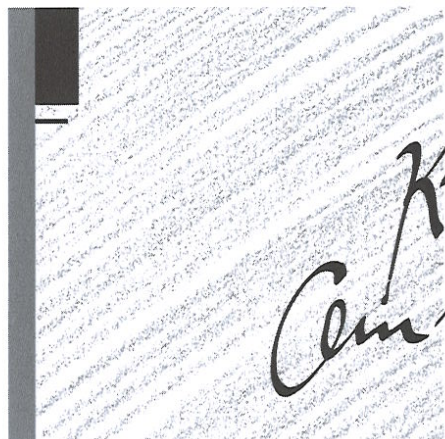


27.-30. OKTOBER 2005

festen

FESTIVAL ALTE MUSIK ZÜRICH

neues
forum
für alte
musik
zürich



Neubau
Revisionen
Konzertvermietung

Markus Krebs
Alpenstrasse 11
CH - 8200 Schaffhausen
Tel/Fax 052 625 31 06
info@krebs-cembalobau.ch
www.krebs-cembalobau.ch

Festivalübersicht

Do	27. Okt.	12.30 h	Treppenhaus der Hochschule für Musik und Theater Zürich STUDIERENDE DER HMT ZÜRICH Festliche Musik des 18. Jahrhunderts	32
		18.15 h	Hochschule für Musik und Theater Zürich PROF. DR. DOMINIK SACKMANN: Dîner, danser, dormir: Musik- und Festkultur im absolutistischen Frankreich	2
		19.30 h	Hochschule für Musik und Theater Zürich ERATO ENSEMBLE – Le Mariage forcé, Ballettkomödie von Jean-Baptiste Lully	4
Fr	28. Okt.	12.30 h	Treppenhaus der Hochschule für Musik und Theater Zürich STUDIERENDE DER HMT ZÜRICH Festliche Musik des 17. Jahrhunderts	34
		18.15 h	Wasserkirche Zürich PROF. DR. BERND ROECK: Das Barocke Fest – Gesamtkunstwerk und Herrschaftsinszenierung	2
		19.30 h	Wasserkirche Zürich ENSEMBLE CLÉMENT JANEQUIN – Les Plaisirs du Palais	8
		22.00 h	Theater an der Sihl Zürich ROBERT HUNGER-BÜHLER, Rezitation ROLF LISLEVAND, Laute, Theorbe und Barockgitarre Texte aus dem Tagebuch des Samuel Pepys, Musik aus dem 17. Jahrhundert	12
Sa	29. Okt.	16.30 h	Schiffahrt auf dem Zürichsee WIENER SYMPHONIA SCHRAMMELN – Ein Heurigenfest	16
		19.30 h	Wasserkirche Zürich RONALD BRAUTIGAM, Fortepiano – CARNAVAL!	20
So	30. Okt.	12.30 h	Helferei Grossmünster Zürich DR. MELANIE WALD: Das Himmelreich auf Erden – Wenn das päpstliche Rom feiert.	2
		13.30 h	Helferei Grossmünster Zürich LEILA SCHAYEGH, Violine JONATHAN PESEK, Violoncello GIORGIO PARONUZZI, Cembalo Italienische Komponisten im Umfeld Leopold I.	24
		17.00 h	Kirche St. Peter Zürich Barockorchester der HMT Zürich WERNER EHRHARDT (Leitung), Preisträgerinnen Kiwanis Preisträgerkonzert	28

Do 27. Okt. 18.15 h Hochschule für Musik und Theater Zürich
Prof. Dr. DOMINIK SACKMANN:
 Diner, danser, dormir: Musik- und Festkultur
 im absolutistischen Frankreich

Fr 28. Okt. 18.15 h Wasserkirche Zürich
Prof. Dr. BERND ROECK:
 Das Barocke Fest – Gesamtkunstwerk
 und Herrschaftsinszenierung

So 30. Okt. 12.15 h Helferei Grossmünster Zürich
DR. MELANIE WALD:
 Das Himmelreich auf Erden –
 Wenn das päpstliche Rom feiert.

Nachdem wir 2004 den zehnjährigen Geburtstag feiern konnten, geht es weiter mit festen. Der Jahrgang 2005 bietet ein vielfältiges Angebot an Festmusiken und verspricht nachhaltigen Geschmack: Musik an den Höfen von Louis XIV. (Versailles) und von Leopold I. (Wien), ein nachempfundenes Renaissancefest, Robert Schumanns Carnival, Wiener Heurigenmusik (auf der obligaten Schifffahrt), eine Soirée mit Texten und Musik zum Leben in London vor gut dreihundert Jahren – das sind nur ein paar Punkte unserer Festkarte. Tanz, Orchesterkonzert, Lesung, Clavierrezital und vieles mehr: Wir laden zu einem viertägigen Fest ein, das auch dank herausragender InterpretInnen zu einem glänzenden Anlass zu werden verspricht.

Matthias Weilenmann, Neues Forum für Alte Musik Zürich



ERATO ENSEMBLE

Do 27. Okt. 19.30 h · Hochschule für Musik und Theater Zürich, Grosser Saal Le Mariage forcé

ERATO ENSEMBLE

KATHRIN TRÖGER	Violine
ANTJE NIEDECKEN	Violine
UWE OLTMANN	Viola da gamba
MELANIE BECK	Violoncello
SIMON MARTYN ELLIS	Theorbe und Barockgitarre
JÖRN BARTELS	Gesang und Schauspiel
MARIANNE HABICHHORST	Schauspiel
FRANÇOIS WOLTER	Schauspiel
BERND WECKERLE	Pantomime
ANDREA MEINIGER	Flöte und Tanz
HÉLÈNE MOCKLY	Tanz
BERND NIEDECKEN	Tanz

Inszenierung, Choreographie, Übersetzung aus dem Französischen: BERND NIEDECKEN

Ballettkomödie von Jean-Baptiste Molière
 Jean-Baptiste Lully (Musik)
 Pierre Beauchamp (Choreographie)

Uraufgeführt am 29. Januar 1664 am Hofe Ludwigs XIV.

Eine Farce mit Musik, Gesang, skurrilen Szenen,
 Grotesktänzen, Pantomime, Commedia dell'arte ...

Das 1993 von Antje und Bernd Niedecken gegründete ERATO ENSEMBLE ist eine freie Künstlergruppe und vereint je nach Projekt verschieden viele Akteure aus Deutschland, Frankreich und Italien. Zwischen acht und etwa zwanzig Künstlerinnen und Künstler der Sparten Musik, Tanz und Schauspiel finden sich zusammen, um gemeinsam spannende Programme zu realisieren. Einen Schwerpunkt der Arbeit des Ensembles bildet die Barockzeit. Die Besetzung des Ensembles ist bewusst flexibel gehalten, um sowohl kleine Konzertsäle als auch grosse Theatersäle bespielen zu können. Mit einem Minimum an technischem Aufwand schafft es die Gruppe dank einer gelungenen Verbindung von Musik, Tanz und Schauspiel eine grosse Bühnenwirkung zu erzielen.

BERND NIEDECKEN, geboren in Freiburg/B., entdeckte nach dem Abitur, das er in Frankreich ablegte, bei einem Studienaufenthalt in Spanien seine Liebe zu allem, was mit Tanz zu tun hat. So kam er vom Kunstturnen spät, aber um so intensiver zu Ballett, Modern Dance, Flamenco und historischem Tanz. Er studierte Philosophie, Tanz und romanische Sprachen in Freiburg, Strassburg sowie Toulouse und arbeitete als Tänzer in verschiedenen freien Kompanien und am Freiburger Stadttheater. Er besuchte Kurse für Renaissance- und Barocktanz in Italien und Frankreich bei Andrea Francalanci und Béatrice Massin. Bei dieser Gelegenheit lernte er seine italienischen und französischen Kollegen kennen, die seit der Gründung des Erato Ensembles regelmässig nach Freiburg kommen und bei der Ausarbeitung der Programme eine wichtige Rolle spielen. In seiner «Freizeit» ist Bernd Niedecken passionierter Chorsänger und übt sich als Restaurator alter Möbel und Instrumente, eine Leidenschaft, die er mit seiner Frau teilt.

Le Mariage forcé, die erste Ballettkomödie aus der Zusammenarbeit von Molière und Lully, war ein Auftrag Ludwigs XIV. und wurde zum ersten Mal am 29. Januar 1664 in den Gemächern der Königinmutter aufgeführt. Der Hof fand grossen Gefallen an dem mit Musik, Tanz und Schauspiel dargestellten Farcenstoff. Molière spielte die Hauptrolle des Sganarelle, Lully trat als Grotesktänzer auf, Ludwig XIV. tanzte höchstpersönlich die Rolle eines Zigeuners. In den Balletteinlagen waren zu sehen: die Göttin der Schönheit, allegorische Figuren, Spassmacher und Spötter, Zigeuner, Magier und Dämonen, ein Tanzmeister, ein grotesker Maskenzug ... Das Erato Ensemble aus Freiburg zeigt dieses Stück in einer heute nur noch selten zu sehenden Fassung: in der ursprünglichen Form als Comédie-ballet, das heisst als Zusammenspiel von Musik, Tanz und Schauspiel.

Die Handlung: Geplagt von der Vorstellung, ohne Nachkommen sterben zu müssen, hat der ältliche Sganarelle um die Hand der koketten, aber mittellosen Dorimène angehalten. Da er heftig in diese junge Schönheit verliebt ist, will er die Vermählung trotz der Warnungen seines Freundes Géronimo sofort vollziehen. Als ihm Dorimène dann eröffnet, wie sie sich ihre Ehe vorstellt, kommen Sganarelle doch Zweifel an, die durch das Auftreten ihres jungen Verehrers Lycaste und angesichts der ersten Rechnungen für aufwändige Garderobe und Lebensführung nur verstärkt werden.

Zunehmend wird er von Angstvisionen und Hahnreiobsessionen geplagt und will im letzten Moment einen Rückzieher machen. Sein zukünftiger Schwager, der den Edelmann herauskehrt, stellt ihn vor die Wahl, entweder seine Schwester zu heiraten oder sich mit ihm zu duellieren. Da sich Sganarell zu einem Duell ausserstande sieht, bleibt ihm nur übrig, sein Heiratsversprechen einzulösen. Mit grossem Pomp wird die Hochzeit gefeiert, und schon zeigt sich, was Sganarelle befürchtete: Die Verehrer umschwärmen seine Frau wie die Bienen den Honig.



ENSEMBLE CLÉMENT JANEQUIN

ENSEMBLE CLÉMENT JANEQUIN

DOMINIQUE VISSE	Kontratenor
BRUNO BOTERF	Tenor
VINCENT BOUCHOT	Bariton
FRANÇOIS FAUCHÉ	Bariton
RENAUD DELAIGUE	Bass
ERIC BELLOCC	Laute und Orgel

Loyset Compère (ca. 1445–1518)	Nous sommes de l'ordre de saint Babouin
Clemens non Papa (ca. 1510–1555/6)	Priere devant le repas: O souverain Pasteur
Roland de Lassus (1530?–1594)	Lucescit
Tylman Susato (ca. 1510/15–1570)	Maulgre moy
Clément Janequin (ca. 1485–ca. 1558)	Martin menoit son pourceau
Nicolas Gombert (ca. 1495–ca. 1560)	La chasse du lievre
Guillaume Morlaye (ca. 1510–ca. 1558)	Branles d'Ecosse & Romaine
Ninot le Petit (ca. 1500)	N'as tu poinct mis ton haut bonnet
Clemens non Papa	Une fillette bien goriere
Rocourt (1540–50)	Plaindre ny vault
Clément Janequin	Du beau Tétin
Josquin Despres (ca. 1450/5–1521)	Déploration sur la mort de Jehan Ockeghem

--- Pause ---

Benedictus Appenzeller (ca. 1480/88–ca. 1558)	Musæ Jovis
Clemens non Papa	Du laid tétin
Christianus de Hollandre (ca. 1510/15–1568/9)	Plaisir nay plus
Clément Janequin	Il estoit une fillette
Ninot le Petit	Mon amy m'avoit promis
Guillaume Morlaye	Prélude & Romaine
Clément Janequin	La chasse du cerf
Claudin de Sermizy (ca. 1490–1562)	Je ne mange point de porc
Eustache Barbion (geb. ca. 1556)	Pour quelque paine que j'endure
Claudin de Sermisy	Hau, hau je boys
Tylman Susato	Priere apres le repas: Pere esternel

Das ENSEMBLE CLÉMENT JANEQUIN wurde 1978 gegründet und beschäftigt sich hauptsächlich mit der geistlichen und weltlichen Musik der Renaissance und des Frühbarocks, von Josquin bis hin zu Monteverdi. Seine einzigartigen Interpretationen der französischen Chansons des 16. Jahrhunderts haben eine vorher kaum gepflegte Blütezeit der französischen Musikgeschichte wieder aufleben lassen. Die Interpretationen «Les Cris de Paris», «Le Chant des Oyseaulx», «Fricassée Parisienne» und «La Chasse», die allesamt bei Harmonia mundi erschienen, gelten als Referenzaufnahmen. Zahlreiche Werke von Janequin, Sermisy, Bertrand, Costley, Lassus und Le Jeune mit ihrer bewegenden Poesie, dem bald derben, bald feinen Humor wurden durch zahlreiche CD-Einspielungen der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Ensemble Clément Janequin tritt in allen Musikzentren der Welt mit grossem Erfolg auf, und seine Aufnahmen erhielten zahlreiche Preise, unter anderem den Gramophone Award und mehrere Diapasons d'or.

Ensemble Clément Janequin

Les Plaisir du Palais

Ein Bankett voller franko-flämischer Musik – Trinken, festen, trinken, jagen, noch mehr trinken, Verführungen und Orgien: Das waren die sinnlichen Genüsse an einem Renaissancehof. Freilich existierten daneben auch die feinfühligere und intellektuelleren Genüsse wie Musik, Tanz, Komödien und Poesie. Das Programm «Les Plaisirs du palais» bietet ein Bankett mit einer reichen Auswahl aus diesen Genüssen, deren zweiter Teil gleichsam einen Spiegel des ersten bildet, ein Spiegel der Gemeinsamkeiten, aber auch der Gegensätze. Musik und Tod markieren die Drehpunkte dieses Palindroms. Josquins «Nymphes des bois» ist ein zelebriertes Lamento über den Tod Ockeghems, das den Requiem-Introitus und andere Zitate des grossen Komponisten der vorangehenden Renaissance-Epoche aufnimmt. Appenzeller wiederum zitiert Josquins Ableben in seiner Motette «Musae jovis». Clemens non Papa and Janequin wenden sich in ihren «tétin»-Liedern einer irdischen Thematik – der weiblichen Brust – wengleich auf gegensätzliche Weise zu. Vier Lieder drücken den Schmerz, weitere vier die Freuden in der Liebe aus.

Unerklärlicherweise wurden Schweine über Jahrhunderte hinweg als Inspirationsquelle für Komponisten benützt: Sie erscheinen in Sermisys «Je ne mange point», wo die unappetitlichen Essensgepflogenheiten der Schweine als guten Grund ausgelegt werden, auf den Genuss von Schweinefleisch zu verzichten, während in Josquins «Martin menoit» Martins amouröses Intermezzo auf dem Weg zum Markt just unterbrochen wird, als das Schwein – zur Sicherheit an dessen Bein gebunden – plötzlich ausbricht. Besser kommen die Tiere in den beiden Jagdgesängen «La chasse du cerf» und «La chasse du lievre» weg, wo die Jagdhunde im Zentrum des Geschehens stehen. In der Tat bildet ein Grossteil beider Jagdgesänge einen Dialog zwischen dem Hund und dessen Herrchen.

Das musikalische Bankett wird von zwei Gebeten umrahmt: «O souverain» und «Pere esternel», zur Eröffnung der Tafel und zum Dankensgebet, und schliesslich steht ganz am Anfang – sozusagen als Apéritif – Compères «Nous sommes de l'ordre de Saint Babouin», ein Trinkspruch einer Bruderschaft von Trinkern, welche all die (irdischen) Genüsse in ihrem Lied vereinen.

Jonathan Le Cocq



ROBERT HUNGER-BÜHLER



ROLF LISLEVAND

ROBERT HUNGER-BÜHLER – Rezitation

ROLF LISLEVAND – Laute, Theorbe und Barockgitarre

Margaret Board Lute book (ca. 1620–1635)	I cannot keep my wife at home Home again, market is done Greensleeves
Joan Amrosio Dalza (um 1500)	Calata spagnola
Francesco Corbetta (1615–1681)	Caprice de Chaconne
Santiago de Murcia (1682–1732?)	Fandango
Robert de Visée (1650–1725)	Prelude Les Sylvains de Monsieur Couperin
Hieronymus Kapsberger (1575?–1651)	Canarios – Passacalles – Arpeggiata
Alessandro Piccinini (1566–1638)	Ciaccona
Antonio de Santa Cruz (17. Jh.)	Jacaras
Santiago de Murcia	Tarantelas
Gaspar Sanz (1640–1710)	Canarios

ROBERT HUNGER-BÜHLER wurde 1953 in Sommeri-Hefenhofen im Thurgau geboren. Nach dem Besuch der Schauspielakademie in Zürich war er in Wien am Theater am Belvedere als Schauspieler und Regisseur tätig. Weitere Stationen waren: Schauspiel Bonn, Staatstheater Düsseldorf, Freiburger Theater, Freie Volksbühne Berlin, Volksbühne Ost Berlin, Schaubühne am Leniner Platz Berlin, Berliner Ensemble Berlin und Burgtheater Wien. Er arbeitete unter anderem mit folgenden Regisseuren: Frank Castorf, Andrea Breth, Claus Peymann, Luc Bondy, Stefan Pucher, Johan Simons, Klaus Michael Grüber und Christoph Marthaler. In der legendären «Faust»-Inszenierung von Peter Stein spielte Hunger-Bühler den Mephisto. Seit der Spielzeit 2001/2002 ist Robert Hunger-Bühler Ensemble-Mitglied des Zürcher Schauspielhauses. Er war hier unter anderem als Richard III, Danton, Hofreiter («Weites Land»), Michel («Elementarteilchen»), sowie als Homo Faber zu sehen. 2005 übernahm er Regie und Titelrolle in «Oblomov», der Romandramatisierung von Goncarov in einer Bearbeitung von Peter Stephan Jungk. Zurzeit ist er im Schiffbau in Botho Strauss' «Nach der Liebe beginnt ihre Geschichte» in der Inszenierung von Matthias Hartmann zu sehen.

Geboren 1961 in Oslo, studierte ROLF LISLEVAND in den Jahren 1980–1984 klassische Gitarre an der Staatlichen Norwegischen Musikakademie, wechselte 1984 an die Schola Cantorum Basiliensis zu Hopkinson Smith und Eugène Dombois, wo er von Jordi Savall gebeten wurde, dessen Ensembles Hespèrion XX, La Capella Reial de Catalunya und Concert des Nations beizutreten. Durch Savall lernte er die französische Musik des 17., durch Montserrat Figueras die spanische Vokalmusik des 16. und 17. Jahrhunderts näher kennen. Seit 1987 lebt er in Verona, wo er sich intensiv mit der Aufführungspraxis der italienischen Musik in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts beschäftigt. Rolf Lislevand hat mehrere Einspielungen bei Audivis/Astrée realisiert; gleich seine erste CD erhielt den Diapason d'Or de l'année 1994, und noch im selben Jahr erhielt seine Kapsberger-CD mehrere Preise, unter anderem den Critics choice von Gramophone. Seit den letzten Jahren tritt Lislevand vermehrt solistisch auf und widmet sich am Conservatoire National de Toulouse der Entwicklung einer neuen Lautenschule. Seit 1993 ist er Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen.

Robert Hunger-Bühler, Rolf Lislevand

Tagebuch des Samuel Pepys

Samuel Pepys' so genannte «geheime Tagebücher» bilden eine der umfangreichsten und vielfältigsten historischen Quellen über England im späteren 17. Jahrhundert. Pepys, 1633 in London geboren, studierte in Cambridge und wurde, nach einigen Jahren Arbeit als Privatsekretär, bei der Marine in den Staatsdienst aufgenommen, wo er sich ziemlich schnell zu einflussreichen und lukrativen Posten emporarbeitete. Neben seinem beruflichen Engagement und Erfolg verfügte Pepys über ein immenses Wissen: Er sprach die wichtigen Fremdsprachen seiner Zeit, beschäftigte sich intensiv mit den Künsten und Wissenschaften, wurde Präsident der Royal Society und pflegte freundschaftlichen Kontakt zu Persönlichkeiten wie Isaac Newton.

Pepys legte sich ferner eine ansehnliche Bibliothek über zahlreiche Fachgebiete an, welche vollständig erhalten ist und auch eine bedeutende Musikaliensammlung umfasst. Die berühmtesten Bände seiner Bibliothek bilden die über eine Zeitspanne von zehn Jahren eigens verfassten Tagebücher. Pepys schrieb darin nicht nur bedeutende, öffentliche Geschehnisse detailliert nieder, sondern auch Erlebnisse alltäglicher und privater Natur: von Berichten über Konzertbesuche, die neuesten Modeströmungen, Preisentwicklungen, den neuesten Klatsch und Tratsch in der Londoner Gesellschaft bis hin zu Eheangelegenheiten und weiteren Liebeleien in seinem Leben.



WIENER SYMPHONIA SCHRAMMELN

Die gemeinsame Liebe zur Musik und die gegenseitige Überzeugung, unter den Wiener Musikern die beste Auswahl zur Verwirklichung dieser Musik getroffen zu haben, führten zur Gründung im Jahr 1996. Interpretation von «Wiener Musik» auf höchstem Niveau in Verbindung mit dem gewissen Etwas – manche nennen es Wiener Schmäh – nicht mehr und nicht weniger, ist das Ziel der «Wiener Symphonia Schrammeln». Es wird in der Original Schrammelbesetzung gespielt: Zwei Violinen mit den original Wiener Volksinstrumenten, Altwiener Kontragarre und Altwiener Knopfharmonika, sowie alternativ mit der G-Klarinette (dem «Picksüssen Hölzl»). Das Ensemble ist dadurch in der Lage, nicht nur die traditionelle klassische Wiener Volksmusik bis zur Operettenliteratur, sondern auch die verschiedensten Variationen in der Instrumentalbesetzung anzubieten. Fernsehsendungen von BBC London und ORF Wien, eine Konzertsreihe im Palais Trautson im Rahmen des musikalischen Sommers in Wien und Einladungen zu Gastspielen nach Spanien und Japan sowie zu den Bregenzer Festspielen bestätigen das Vorhaben der «Wiener Symphonia Schrammeln».

Sa 29. Okt. 16.30 h · Schifffahrt auf dem Zürichsee, ab Haltestelle Theater (Opernhaus) Ein Heurigenfest

Mit freundlicher Unterstützung
des Generalkonsulats Zürich
der Republik Österreich

WIENER SYMPHONIA SCHRAMMELN

STEFAN PLOTT	Violine
HELMUT LACKINGER	Violine
PETER HIRSCHFELD	Kontragarre und Moderation
RUDOLF MALAT	Knopfharmonika
KURT FRANZ SCHMID	Klarinette

Emanuel Hornischer	«So geht's zua bei uns in Wean» (Marsch)
Carl Döpfel	Waldvögelein (Konzert-Polka)
Johann Schrammel	Dichterworte (Walzer)
Philipp Fahrbach (Vater)	Lustige Sprünge (Polka français)
Heinz Provost	Souvenir de Vienne
Johann Schrammel	Neues Leben (Polka français)
Otto Thiersfeld	Der Glasscherb'n Tanz
Zdenek Fibisch	Poem (Walzeridylle)
Johann Schrammel	Antoinetten (Polka schnell) Malvina (Polka français)
Johann Strauss	O schöner Mai op. 375
Johann Schrammel	Morgengruss

STEFAN PLOTT erhielt Geigenunterricht seit dem 6. Lebensjahr und trat mit neun Jahren ins Konservatorium Wien ein. 1961 wurde er Mitglied der Wiener Symphoniker; er erhielt Einladungen zu den Berliner Philharmonikern und zum NHK Orchester Tokyo. Seit 1970 ist er Konzertmeister bei den Wiener Symphonikern.

HELMUT LACKINGER besuchte seit dem 10. Lebensjahr Violinunterricht und studierte am Wiener Konservatorium. Ab 1985 gehörte er dem Bühnenorchester der Österreichischen Bundestheater an, ab 1987 wechselte er zu den Wiener Symphonikern. Als Kammermusiker wirkt er in zahlreichen Ensembles und in verschiedensten Besetzungen mit.

PETER HIRSCHFELD studierte Violine, Gesang und Trompete und schliesslich Kontragarre. Mit diesem Instrument konzentriert er sich besonders auf die Wiener Musik, wirkt bei verschiedenen Schrammelformationen mit und ist in ganz Europa, in den USA, Kanada sowie in Japan aufgetreten. Als Lehrer hat er eine neue Generation von Kontragarriten herangezogen, um die Tradition der Wiener Musik weiterzuführen.

RUDOLF MALAT spielt seit dem 12. Lebensjahr die Altwiener Knopfharmonika. Neben seinem Wirtschaftsstudium war er immer ein Fanatiker der Wiener Musik und wirkte in fast allen berühmten Schrammelquartetten mit. Auch im Duo und als Solist hat er sich einen Namen gemacht, bereiste mit seinen Ensembles die ganze Welt und hat zahlreiche Aufnahmen realisiert.

KURT FRANZ SCHMID ist Soloklarinetist beim NTO Tonkünstlerorchester und Professor am Konservatorium in Wiener Neustadt. Seit 1977 beschäftigt er sich intensiv mit Wiener Volksmusik, gab solistische Auftritte in Wiens bedeutenden Musiksälen sowie in Europa und Japan und hat in zahlreichen Fernseh- und Radioaufnahmen mitgewirkt.

Unsere Arbeit

Streichinstrumente in alter
und moderner Mensur

Ihr Klangerlebnis



ISLER + IRNIGER
Meisterwerkstatt für Geigenbau AG

Hirschengraben 22
CH-8001 Zürich

Telefon 01 262 03 80 und 01 262 45 82
Fax 01 262 03 81
Internet www.isler-irniger.ch



STREICHINSTRUMENTE BOGEN

BAROCK · KLASSISCH · MODERN

RAST
Geigenbauer

Hans Peter Rast / Felix Rast Mühle Hirslanden

Forchstrasse 244
CH-8032 Zürich
info@rast-violins.ch

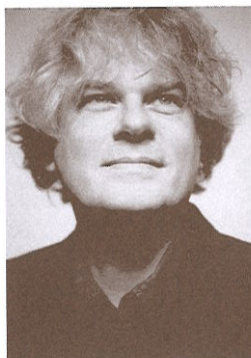
Fon + 41 (0) 44 422 43 43
Fax + 41 (0) 44 381 07 03
www.rast-violins.ch

Beratung

An- und Verkauf
von alten und
neuen Instrumenten

Reparaturen
Restorationen
Reglagen

Schüler- und
Mietinstrumente
Zubehör



RONALD BRAUTIGAM

RONALD BRAUTIGAM – Fortepiano

Carl Maria von Weber
(1786–1826)

Aufforderung zum Tanze
Rondo Brilliant Des-Dur (1819)

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Sonate G-Dur op. 31/1 (1801–02)
Allegro vivace
Adagio grazioso
Rondo: Allegretto

Robert Schumann
(1810–1856)

Papillons op. 2 (1828–32)

--- Pause ---

Felix Mendelssohn-Bartholdy
(1809–1847)

Drei Phantasien oder Capricen
op. 16 (1829)
1. Andante con moto
2. Scherzo
3. Andante

Robert Schumann

Carnaval
Scènes mignonnes sur quatre notes
op. 9 (1834–35)
Préambule – Pierrot – Arlequin – Valse noble –
Eusebius – Florestan – Coquette – Réplique –
Sphinxes – Papillons – A.S.C.H.-S.C.H.A. – Chiarina –
Chopin – Estrella – Reconnaissance – Pantalon et
Colombine – Valse allemande – Paganini – Aveu –
Promenade – Pause – Marche des «Davidbündler»
contre les Philistines

RONALD BRAUTIGAM, einer der bedeutendsten Musiker Hollands, ist nicht nur für seine Musikalität und Virtuosität, sondern auch für seine ausserordentlich breiten musikalischen Interessen bekannt. Er wurde in Amsterdam geboren, studierte in Holland bei Jan Wijn sowie in Grossbritannien und den Vereinigten Staaten bei Rudolf Serkin. 1984 gewann er den Nederlandse Muziekprijs, den bedeutendsten Musikpreis der Niederlande. Seither tritt Ronald Brautigam regelmässig mit bedeutenden europäischen Orchestern unter der Leitung von Frans Brüggen, Riccardo Chailly, Charles Dutoit, Ivan Fischer, Bernard Haitink, Philippe Herreweghe, Christopher Hogwood, Ton Koopman, Roger Norrington, Simon Rattle und vielen anderen auf. Neben seinen Konzerten auf dem modernen Flügel hat Brautigam eine grosse Leidenschaft für das Fortepiano entwickelt. Er gibt regelmässig Rezitale, unter anderem mehrere Zyklen mit den Sonaten von Mozart und Beethoven, und hat verschiedene Clavierkonzerte mit dem 18th-Century Orchestra, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, der Hanover Band, dem Concerto Copenhagen und Orchestre des Champs-Élysées aufgeführt. Seine ständigen Kammermusikpartner sind neben anderen Isabelle van Keulen, Nobuko Imai und Melvyn Tan. 1995 begann Ronald Brautigam die Zusammenarbeit mit dem schwedischen Label BIS. Seither hat er Klavierkonzerte von Mendelssohn, Schostakowitsch, Hindemith und Frank Martin sowie sämtliche Clavierwerke von Mozart und Haydn auf dem Fortepiano aufgenommen. Im vergangenen Jahr gewann eine seiner Haydn-Aufnahmen mehrere Preise, mittlerweile hat Brautigam eine Gesamteinspielung der Clavierwerke Beethovens in Angriff genommen.

Ronald Brautigam

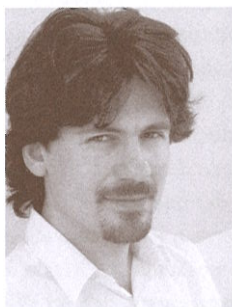
CARNAVAL!

Das eröffnende Rondeau brillant «Aufforderung zum Tanze» (1819) von Carl Maria von Weber schildert in musikalischen Bildern das Werben eines Tänzers um die Dame der Wahl. Ist diese zuvor noch ausweichend, stimmt sie nach angenehmer Unterhaltung dem erbetenen Tanze zu. In den Jahren 1801/02, als die Sonate für Klavier op. 31 Nr. 1 entstand, war es Beethoven wohl weniger zum Tanzen zumute, verstärkte sich doch damals seine Taubheit massgeblich. Dennoch fand der Beethoven-Biograph Paul Bekker im fraglichen Werk einen heiteren Charakter vor: «Eine fast joviale Laune herrscht in dem Werk.» Im «Adagio grazioso» grüsst laut Bekker Haydn und zum Abschluss ertönt «ein liebenswürdiges Spielrondo, die unscheinbare Nachblüte einer überwundenen Gattung [...]» Schumanns «Papillons» op. 2 entstanden zwischen 1828 und 1831 und sind eine wichtige Etappe in dessen Entwicklung zur künstlerischen Selbständigkeit, war er damals doch noch Jurastudent und konnte sich nicht zwischen der Musik und der Poesie entscheiden. Dass Jean Pauls Roman «Flegeljahre» eine bedeutende Inspirationsquelle für das Werk war, wundert daher kaum. Schumann meinte hierzu: «Noch oft wendete ich die letzte Seite um: denn der Schluss schien mir nur ein neuer Anfang – fast unbewusst war ich am Klavier und so entstand ein Papillon nach dem andern.» Es war im Anschluss an die Wiederaufführung von Bachs «Matthäus-Passion» im Frühling 1829, als Mendelssohn zu einer Reise nach England aufbrach. Bekanntlich wurde er damals zu seiner dritten Sinfonie, der «Schottischen», inspiriert. Doch auch die lyrischen Klavierstücke «Trois Fantasies ou Caprices» op. 16 entstanden zu jener Zeit und sind den drei Töchtern der Familie Taylor gewidmet. Mendelssohn berichtet: «[...] so kam die Jüngste mal mit gelben offenen kleinen Kelchen im Haar, versicherte mich das seyen Trompeten und ob ich die nicht ins Orchester einführen wolle [...] da componierte ich ihr denn einen Tanz wozu die gelben Trompetenkelche aufspielen; und der mittelsten gab ich den Bach, der uns während des Spazierrittes so gefiel, dass wir abstiegen und uns daran hinsetzten [...]» Die «Scènes mignonnes sur quatre notes» (Carnaval) von Schumann, ein musikalischer Maskenball, bei dem Eusebius, Florestan, Estrella oder Chopin auftreten, entstanden im Winter 1834/35. Damals war der Komponist in Ernestine von Fricken aus Asch an der böhmisch-bayerischen Grenze verliebt. Die musikalische Umdeutung dieses Ortsnamens zu den Tonhöhen A–Es–C–H, hervorgehoben etwa im Abschnitt «Sphinxes», spielt im ganzen Zyklus eine kompositorische Rolle. Liszt vermerkte einst, dass das Werk «[...] zu den gelungensten, reichhaltigsten Werken des Autors sowie dieses Genres überhaupt gezählt werden müsse.»

Lukas Näf



LEILA SCHAYEGH



GIORGIO PARONUZZI



JONATHAN PESEK

Antonio Bertali
(1605–1669)

Chiacona

Alessandro Stradella
(1639–1682)

Sinfonia per violino,
violoncello e bc in re minore

Giovanni Antonio Pandolfi-Mealli
(um 1650)

Sonata prima «La Bernabea» op. 4
Innsbruck 1660

Alessandro Scarlatti
(1660–1752)

Toccata in re minore per cembalo solo

Giovanni Antonio Pandolfi-Mealli

Sonata seconda, «La Cesta» op. 3
Innsbruck 1660

Giovanni Bononcini
(1670–1747)

Sinfonia X per violino,
violoncello ed bc sull' organo
Bologna 1687
Adagio – Presto – Largo – Non tanto presto

LEILA SCHAYEGH, in Winterthur geboren, absolviert ihr Solistendiplom 1999 nach Studien bei Nora Chastain, Hansheinz Schneeberger und Raphaël Oleg mit Auszeichnung. Nach zweijähriger Tätigkeit als Mitglied des Orchesters der Oper Zürich beschliesst sie 2002, sich auf Violine in alter Mensur zu konzentrieren und beginnt bei Chiara Banchini an der Schola Cantorum Basiliensis ein zweites Studium. 2005 erhält sie das Diplom für Alte Musik mit summa cum laude. Als Barockviolinistin ist sie Preisträgerin des Grossen Förderpreiswettbewerbs der Konzertgesellschaft München, des Alten Musiktreff Berlin sowie des Premio Bonporti für Barockvioline in Rovereto, Italien. Als Mitglied des Ensembles 415, des Barockorchesters La Cetra sowie als Kammermusikerin und Solistin ist Leila Schayegh an Festivals und Konzerten in ganz Europa präsent.

JONATHAN PESEK wird in Tübingen geboren. 1991 beginnt er Violoncello zu spielen und widmet sich bald ganz diesem Instrument. Nach Unterricht bei Stefan Zarnescu, Klaus-Peter Hahn, Mario De Secondi und Detmar Leertouwer konzentriert er sich 2001 auf den Bereich der Alten Musik und studiert seit 2004 Barockcello bei Christophe Coin an der Schola Cantorum Basiliensis. Sowohl als Solist wie auch als Kammermusiker ist er mehrfacher Preisträger des deutschen Wettbewerbs Jugend Musiziert. Als Barockcellist ist er Mitglied des auf Musik des 16. und 17. Jahrhunderts spezialisierten Ensembles «L'ornamento», das sich seit seiner Gründung 2001 durch rege Konzerttätigkeit einen internationalen Ruf erworben hat und 2003 beim Internationalen Wettbewerb Musica Antiqua Brügge mit dem 1. Preis und dem Publikumspreis ausgezeichnet wurde.

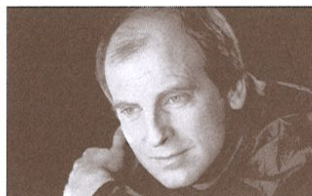
GIORGIO PARONUZZI wird in Turin geboren. Nach Abschluss seines Studiums in Klavier, Cembalo und Komposition sowie der Philosophie setzt er seine Ausbildung an der Schola Cantorum Basiliensis fort. Ausgezeichnet mit Ersten Preisen in den Sparten Komposition und Cembalo widmet er sich seit mehreren Jahren dem Repertoire des 16. und 17. Jahrhunderts mit Schwerpunkt Vokalmusik. Seine Vielseitigkeit als Kammermusiker, musikalischer Leiter und Solist zeigt sich in der Zusammenarbeit mit Ensembles und Orchestern wie dem Ensemble Labirinto, dem A. Stradella Consort, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI oder dem Symphonieorchester des ORF Wien. Neben der Instrumentalmusik des Barock begeistert sich Paronuzzi vor allem für das Opernrepertoire. Er arbeitet als Cembalist und Musikalischer Assistent seit mehreren Jahren mit René Jacobs zusammen. Nach vier Jahren als Musikalischer Leiter der Barockoperklasse der Schola Cantorum Basiliensis unterrichtet er seit 2002 an derselben Hochschule Cembalo und Generalbass.

Leila Schayegh, Jonathan Pesek, Giorgio Paronuzzi

Musik am Wiener Hof

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelangte das Musikleben am kaiserlichen Hof in Wien unter Leopold I. zu einem Höhepunkt. Der Kaiser, zuerst zur geistlichen Karriere vorbestimmt, wurde nach dem Tod des Bruders Thronfolger und verband seine Berufung zum Komponisten mit den Aufgaben eines Herrschers. Leopold I., Kaiser zwischen 1658–1705, genoss wohl Musikunterricht beim kaiserlichen Hofkapellmeister Antonio Bertali und wurde ein geübter Komponist von Opern, Oratorien und Instrumentalmusik. Bertali verfasste neben Opern, die bei Leopold I. im Mittelpunkt der Kulturförderung standen, zur Krönung des Kaisers ein Rossballett mit dem Titel «La contesa dell'Aria e dell'Acqua» sowie wohl um 1665 eine Chiacona für Violine und Basso continuo mit einem ostinaten Bassthema. Über den italienischen Komponisten Giovanni Antonio Pandolfi ist wenig bekannt. Er war Instrumentalist am Hofe des Erzherzogs Ferdinand Carl in Innsbruck, dessen Tochter Claudia Felicitas im Jahr 1673 Leopold I. heiratete. Offensichtlich pflegte Pandolfi Kontakte nach Wien, zumal die Triosonate «La Cesta» dem seit 1666 in Wien für Leopold I. tätigen Antonio Cesti gewidmet ist. Cesti verfasste damals die grosse Festoper «Il pomo d'oro», die ursprünglich für die Heirat von Leopold I. geplant war. Die Sonate «La Bernabea» ist dem Münchner Hofkapellmeister Giuseppe Antonio Bernabei zugeordnet. Die Verbindung Giovanni Bononcini zum Hof von Leopold I. gründete auf Bemühungen seines Vaters und die Berufung im Jahre 1697 zum Hofkomponisten war die Krönung eines lang gehegten Traumes. Sozusagen als Werbebotschaft in eigener Sache widmete Bononcini bereits 1691 die Sammlung «Duetti da camera» op. 8 dem Herrscher. In Wien komponierte Bononcini indes meist Opern. Noch vor dem Umzug nach Wien war Bononcini in Bologna als Sänger, Instrumentalist und «maestro di cappella» tätig und verfasste im Dezember 1687 zwölf «Sinfonie a due strumenti» op. 6 für Violine, Violoncello und Basso continuo. Das zehnte Stück dieser Sammlung weist die für den Typus der «Sonata da chiesa» typische Satzfolge langsam–schnell–langsam–schnell auf. Sowohl Alessandro Stradella, dessen Kompositionen auch in Wien aufmerksam verfolgt wurden, als auch Alessandro Scarlatti aus Italien, verstanden sich primär als Opernkomponisten. Scarlattis Opern waren in Wien, wo 1711 eine Aufführung von dessen *Giunio Bruto* geplant war, äusserst beliebt und beeinflussten den Kompositionsstil von Leopolds Sohn Joseph I. Die Instrumentalmusik von Scarlatti, etwa die *Toccata* für Cembalo solo, stammt aus der Spätzeit des Komponisten, als er sich von der Opernproduktion, mit der er grosse Triumphe feierte, abwandte.

Lukas Näf



WERNER EHRHARDT



SIBYLLE KUNZ



MARJORIE PFISTER



ANNETTE GFELLER

So 30. Okt. 17.00 h · Kirche St. Peter Zürich
Kiwanis Preisträgerkonzert – 30. Verleihung der Musikpreise

Unter dem Patronat
des Präsidialdepartementes
der Stadt Zürich

BAROCKORCHESTER DER HMT

Leitung: WERNER EHRHARDT
Konzertmeisterin: ANDREA KELLER
Solistinnen:
SIBYLLE KUNZ – Blockflöte
MARJORIE PFISTER – Traversflöte
ANNETTE GFELLER – Cembalo

Johann Christian Bach
(1735–1782)

Sinfonie D-Dur op. 18 Nr. 4
Allegro con spirito – Andante – Rondo: Presto

Begrüssung durch Dr. Peter Meier, Präsident Kiwanis Club Zürich

Georg Philipp Telemann
(1681–1767)

Concerto in F-Dur für Blockflöte, Streicher,
Basso Continuo TWV 51: F 1
Affetuoso – Allegro – Adagio – Menuett I –
Menuett II

Antonio Vivaldi
(1678–1741)

Concerto in D-Dur Il Cardellino für
Traversflöte RV 428
Allegro – Cantabile – Allegro

Carl Philipp Emanuel Bach
(1714–1788)

Cembalokonzert in a-moll Wq 1
ohne Satzbezeichnung – Andante – Allegro assai

Joseph Martin Kraus
(1756–1792)

Sinfonie Nr. 1 c-moll (1783)
Larghetto – Allegro – Andante – Allegro assai

WERNER EHRHARDT, Köln, gilt als renommierter Dirigent und Geiger von internationalem Rang. Er ist ein profilierter Orchesterleiter, sei es als Dirigent oder als Konzertmeister. Vor allem auf dem Gebiet des Barock bis zur frühen Romantik ist er ein bedeutender Interpret und auf allen Podien und internationalen Festivals ein gefragter Gast, ob in Salzburg, New York, Aix en Provence, Amsterdam, Wien oder in Asien, Nord- und Südamerika. Zahlreiche Rundfunk-, CD/DVD- und Fernsehaufnahmen dokumentieren dies.

Er war künstlerischer Leiter des 1985 gegründeten Kammerorchesters Concerto Köln, in dem er einen Interpretationsstil so genannter «Alter Musik» prägte, der dem Ensemble ein charakteristisches und unverwechselbares Profil gab. «Unbequem und angriffslustig, nervig und brillant, affektfreudig und vor allem hinreissend spontan», dies ein Zitat des deutschen Kritikerpreises. Mit seiner ihm eigenen Aufgeschlossenheit, Neugierde und mitreissenden Begeisterungsfähigkeit führte er Concerto Köln an die Spitze der internationalen Kammerorchester. Auch programmatisch geht Werner Ehrhardt immer wieder besondere Wege. In den Einspielungen unter seiner künstlerischen Leitung finden sich Wiederentdeckungen oftmals vergessener Komponisten wie Joseph Martin Kraus, dessen Sinfonie Nr. 1 in c-moll am 30. Kiwanis Preisträgerkonzert gespielt wird.

Neue Wege geht Werner Ehrhardt, wenn er «Alte Musik» oder historische Instrumente mit Neukompositionen, Jazz und Weltmusik vernetzt. Mit seiner neuen Musikproduktion «l'arte del mondo» initiiert er derartige Begegnungen und erregt grosse internationale Beachtung.

Werner Ehrhardt

Kiwanis Musikpreis 2005 Preisträgerinnen

1. Preis – ANNETTE GFELLER, Cembalo, wurde 1981 in Langnau BE geboren. Als Tochter eines Orgelbauers kam sie früh mit verschiedenen Tasteninstrumenten wie Cembalo, Orgel, Klavier und Hammerklavier in Kontakt. Nach der Matura begann sie an der Hochschule Musik und Theater Zürich mit dem Cembalostudium bei Johann Sonnleitner und Michael Biehl. Sie wird dieses im Januar 2006 mit dem Konzertdiplom abschliessen. Gleichzeitig absolvierte sie das Grundstudium für Klavier bei Hans-Jürg Strub. Mit dem Cembalo gibt Annette Gfeller regelmässig Konzerte als Solistin und Continuospielerin in verschiedenen Ensembles. Wichtige Impulse gaben ihr Meisterkurse bei Bob van Asperen, Lars Ulrik Mortensen, Andreas Staier und Rudolf Lutz. Auf der Suche nach unbekanntem Werken hat Annette Gfeller für den Kiwanis-Wettbewerb ein Cembalokonzert von Carl Philipp Emanuel Bach ausgewählt, welches nie herausgegeben wurde. Die Kadenz dazu hat sie selber geschrieben.

2. Preis – MARJORIE PFISTER, Traversflöte, ist 1981 in Lausanne geboren und begann mit dem Querflöte-Unterricht im Alter von 12 Jahren. Sie spielte als Solo-Flötistin im «Orchestre des collèges et gymnases lausannois». 2004 hat sie ihr «Lehrdiplom HEM» an der Musikhochschule Lausanne in der Klasse von Brigitte Buxtorf erhalten. Marjorie Pfister studiert zur Zeit Querflöte und Traversflöte an der HMT Zürich in der Klasse von Maria Goldschmidt. Daneben genoss sie Kammermusik-Unterricht bei Frédéric Rapin, Philippe Mermoud, Patrick Genet und Friedemann Rieger. An einem Lehrgang im Conservatoire Royal de Mons in Belgien begeisterte sie sich für Alte Musik und begann mit der Traversflöte bei Isabelle Lamfalussy. 2004 hat sie das Trio Sospiro mitgegründet. Ausser ihrer Leidenschaft für die Flöte reserviert Marjorie Pfister dem Gesang einen wichtigen Platz. Sie besucht die Klasse von Sirvart Kazadjian im Conservatoire de Lausanne und singt im Vokal-Ensemble «Ex-Corde», das sich auf das Repertoire des Mittelalters und der Renaissance sowie auf gregorianischen Gesang spezialisiert hat.

3. Preis – SIBYLLE KUNZ, Blockflöte, ist in Willisau LU aufgewachsen, wo sie 1999 ihren Maturitätsabschluss machte. Im Alter von vier Jahren erhielt sie ihren ersten Blockflötenunterricht, vier Jahre später Klavierstunden. Mit sechzehn Jahren wurde sie Jungstudentin am Konservatorium Luzern bei G. Dressel und U. Blaesi. 1999 begann sie ihr Studium an der Hochschule Musik und Theater Zürich, Hauptfach Blockflöte bei Matthias Weilenmann, welches sie mit Auszeichnung und einem pädagogischen Anerkennungspreis abschloss. Im Sommer 2006 wird sie den Konzertdiplomabschluss bei Kees Boeke in Zürich absolvieren. Sibylle Kunz ist als Blockflötenlehrerin tätig und spielt regelmässig Konzerte. Sie ist Mitbegründerin und festes Mitglied von «musica inaudita – zürcher barockorchester», wo sie in der Organisation mitarbeitet.



ANNA STEINER



CORDULA AESCHBACHER



EVELYNE GRANDY



ZIN-YOUNG YI

Entracte I

Do. 27. Okt. 12.30 h · Treppenhaus der Hochschule für Musik und Theater Zürich

ANNA STEINER – Sopran

CORDULA AESCHBACHER – Blockflöte

ZIN-YOUNG YI – Violoncello

EVELYNE GRANDY – Orgel, Cembalo

Georg Philipp Telemann
(1681–1767)

«Locke nur, Erde, mit schmeichelndem Reize»
(Kantate TWV 1: 1069 aus
«Harmonischer Gottesdienst»)
Arie – Rezitativ – Arie

Alessandro Scarlatti
(1660–1725)

«Ardo è ver per te d'Amore»
Cantata per voce sola
Aria – Recitativo – Aria



ERVIN HUONDER



YVONNE RITTER



MARGARETE KOPELEHT

Entracte II

Fr. 28. Okt. 12.30 b · Treppenhaus der Hochschule für Musik und Theater Zürich

Masque Dances
(um 1600)

Jacob van Eyck
(ca. 1590–1657)

Matthew Locke
(ca. 1630–1677)

Jacob van Eyck

Masque Dances

YVONNE RITTER – Blockflöte

ERVIN HUONDER – Gitarre

MARGARETE KOPELEHT – Cembalo

Adsonns Masque
Johnsons flatt Masque
Sir Francis Bacons Masque 1
Sir Francis Bacons Second Masque
The first witches Dance
The second witches Dance
The first of Sir John Paggingtons
The second [of Sir John Paggingtons]
The third [of Sir John Paggingtons]

2. Courant, of Harte diefja waerom zoo stil
Courante 1

Suite No. 3 in D minor-major
Fantazie – Pavan – Ayre – Courante – Ayre –
Courante – Saraband

Courante
Bravade

The standing Masque
The second [of the prince]
Wilsons love
Williams his love
The Nymphs Dance
The Satyres Masque
Cupararee or Graysin
Grays Inne Masque
The second [of Grays Inn]



Festival Alte Musik Zürich

Eine Initiative des Neuen Forums für Alte Musik Zürich

Vorstand

Monika Baer
Reto Cuonz
Martina Joos
Matthias Weilenmann
Martin Zimmermann

Neues Forum für Alte Musik Zürich

Postfach 517 · CH 8044 Zürich
Telefon/Fax: +41 (0)44 252 63 23
email: neuesforumamz@bluewin.ch
www.altemusik.ch

Patronatskomitee

Alice und Nikolaus Harnoncourt
Hans-Joachim Hinrichsen
Alexander Pereira
Peter Reidemeister

Werden Sie Mitglied

Einzelmitglied Fr. 60.-
Juniormitglied Fr. 20.-
Gönner Fr. 600.-
PC: 84-58357-5

Sekretariat

Monika Kellenberger

Visuelle Gestaltung

Johanna Guyer, Susanne Gmür

Preise Festival 2005	normal	Mitgl.	erm.
Mariage/Janequin/Carnaval	45.-	35.-	18.-
Wiener Hof/Nocturne	30.-	20.-	10.-
Schiffahrt	35.-	25.-	15.-
Festivalpässe*	180.-	150.-	80.-
Entractes und Hinzuführend: Eintritt frei			
* Ohne Kiwanis Preisträgerkonzert (Eintritt 30.-)			

Vorverkauf ab 30. September:

Jecklin +41 (0)44 253 76 76 oder www.altemusik.ch

Vorverkauf für Kiwanis Preisträgerkonzert: + 41 (0)44 252 47 91

Programmänderungen vorbehalten

Mit dankenswerter Unterstützung von:

Präsidialdepartement der Stadt Zürich, Hochschule für Musik und Theater Zürich,
Theater an der Sihl Zürich, Österreichisches Generalkonsulat, Musikhaus Jecklin,
Mirgros Kulturprozent, Schweizer Radio DRS 2

hmt

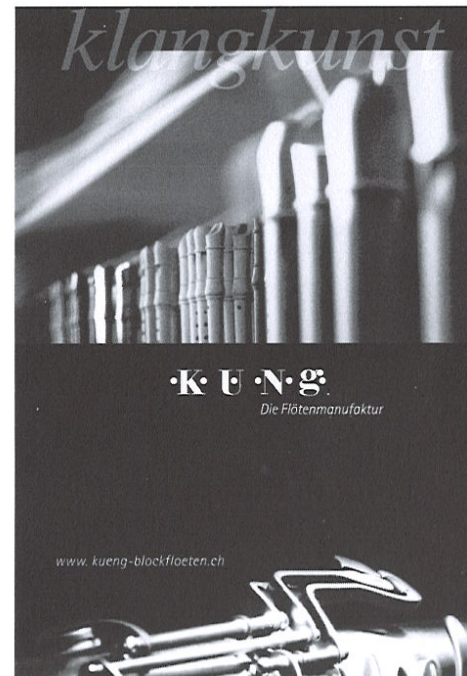
Z

MIGROS
kulturprozent

DRS
Schweizer Radio DRS

Jecklin

Hochschule Musik und Theater Zürich





Echter Geigengenuss beginnt bei Jecklin.

Unnachahmliche Formen und Holz in warmen Farben –
Streichinstrumente sind wahre Kunstwerke des Instrumentenbaus.

Jecklins Geigenwelt präsentiert sich komplett von der winzigen
1/64-Geige bis zum voluminösen Kontrabass. Dass Streich-
instrumente eine Seele haben und welches Instrument zu Ihnen
passt, finden Sie am besten mit unseren Geigenbauern heraus.
Oder Sie tasten sich mit einem Mietinstrument heran.

Erleben Sie Jecklins Qualität, Fachkompetenz und Handwerks-
leidenschaft in den Werkstätten.

Saiteninstrumente
Rämistrasse 30
8024 Zürich
T 044 253 76 30
www.jecklin.ch

Jecklin

Musik ist unser Handwerk